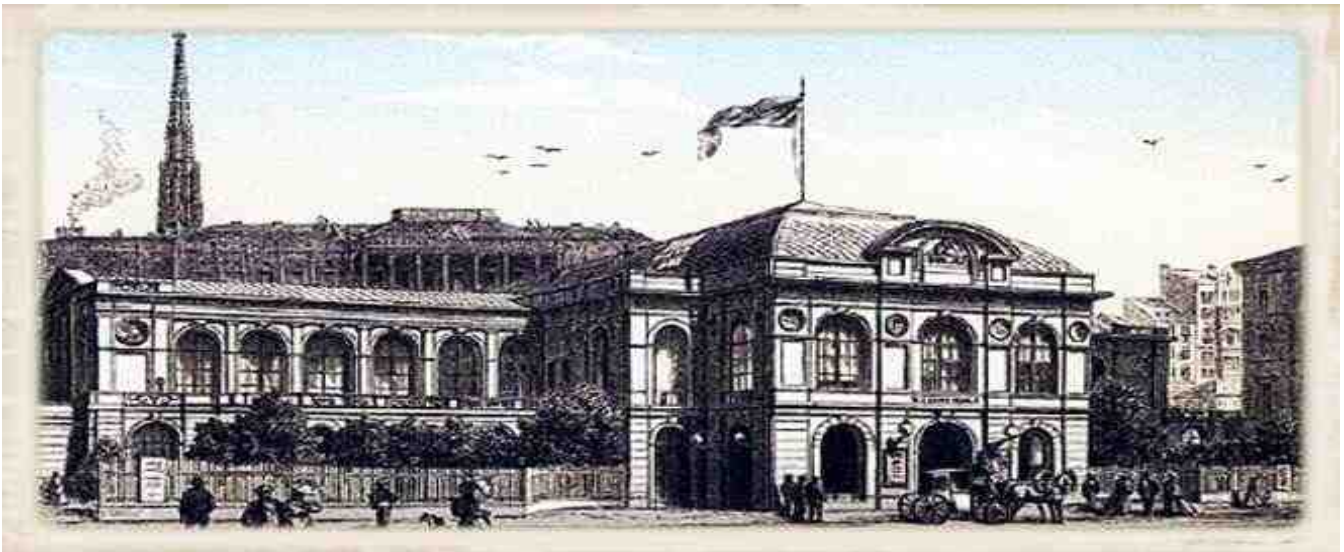


# Wiens altes "*Gartenbau-Kino*" und weitere Informationen über einige interessante Kinos und Filmpremieren in Wien zu dieser Zeit



Das im Baustil der italienischen Renaissance von dem Architekt August Weber (1836 –1903) für die kaiserlich-königliche Gartenbaugesellschaft errichtete "Palais der Gartenbaugesellschaft" am Wiener Parkring 12 – damals noch "Kaiser-Wilhelm-Ring" genannt.

Das Palais wurde am 14. Dezember 1864 unter Anwesenheit von Kaiser Franz Joseph I. eingeweiht. Im Hintergrund sieht man das hochgelegene Palais "Coburg" (heute eine vornehme Residenz), links dahinter der Turm der Domkirche St. Stephan. In das Hauptgebäude (Mitteltrakt) der ehemaligen Blumensäule des Gartenbau-Palais wurde später das erste "Gartenbau-Kino" eingebaut. Es eröffnete am 10.10.1919 und existierte bis 1960.



Ein Artikel aus "Kleine Volks-Zeitung" vom Sonntag, den 02.08.1942:

**In den Blumensälen ist es einst hoch hergegangen.**

**"Die Gartenbau" auf dem Parkring, eine Stätte ernster Arbeit und froher Lustbarkeit.**

Mit der Bezeichnung "Gartenbau" verbinden die Wiener von heute in erster Linie den Begriff des weiten Gebäudekomplexes auf dem Parkring. Seine Geschäftsläden, Anlagen und selbst die Keller sind Kapitel einer mehr als hundertjährigen Geschichte des einst vor dem Stadtwall gelegenen Geländes, das man durch das Karolinentor erreichte. Als 1862 dieses Tor zu demolieren begonnen worden war, konnte die Gartenbaugesellschaft ihren Plan verwirklichen und auf den ihr bereits ein Jahr vorher von Kaiser Franz Joseph I. geschenkten Gründen, die teils auf der Bastei, teils im Stadtgraben und auf dem angrenzenden Glacis

lagen, eine "Blumenausstellungshalle" [Anm.: das Palais der Gartenbaugesellschaft, bestehend aus 3 Sälen (den sog. Blumensälen) – dem linken und rechten Flügel und dem Mitteltrakt] und einen damit in Verbindung zu bringenden "öffentlichen Garten" errichten.

Damit hatte die Wiener k. k. Gartenbaugesellschaft (Anm.: k. k.= kaiserlich-königlich) ihr eigenes Heim, die Wiener aber nicht nur einen neuen, schönen Garten, sondern in den drei "Blumensälen" sehr beliebte Vergnügungsstätten erhalten. Bis es aber so weit gekommen war, musste die Gartenbaugesellschaft einen mehr als drei Jahrzehnte dauernden, zeitweise erbitterten Kampf führen. Sie wurde schon 1827 gegründet (Anm.: formalrechtlich gegründet erst 1837) und verdankt ihr Entstehen der in diesem Jahr abgehaltenen Blumenausstellung.

Die Gartenbaugesellschaft war kein auf Gewinn eingestelltes Unternehmen, sondern sollte nur dem Zweck dienen, *"den Gartenbau in der weitesten Ausdehnung des Wortes wissenschaftlich und praktisch zu fördern, zu verbreiten und gemeinnützig zu machen"*. Da sie aber von den Beiträgen ihrer Mitglieder und den Erträgen ihrer eigenen Ausstellungen den finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, wurde ihr von Anfang an gestattet, an den beiden Flügeln zur Vermietung bestimmte Verkaufsgewölbe zu errichten und die Räume der Blumenausstellungshallen zu gesellschaftlichen Zwecken zu vermieten.

In erster Linie diene das neue Gartenbaupalais den Zwecken der Gesellschaft. In diesem Haus wurde sozusagen der Grundstein für Wiens Gartenbauarchitektur und Gartenkultur gelegt. Und trotz allen Schwierigkeiten, die sich der Gesellschaft zeitweise entgegenstellten, schritt sie unbeirrt auf den von ersten Fachautoritäten gezeichneten Weg weiter. Die Gesellschaft gründete in ihrem neuen Heim nicht nur die erste Gartenbauschule im damaligen Österreich überhaupt (1868), sondern auch die Höhere Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub / Lednice (Mähren), die als Gärtnerlehranstalt sich internationalen Ruf erwarb und ihn gerade heute wieder neu festigt. Die wissenschaftlichen Arbeiter der Mitglieder der Gesellschaft erlangten in Fachkreisen ebensolche Bedeutung, wie die aus ihrer Wiener Lehranstalt hervorgegangenen Fachmänner, deren hervorragendsten einer, der Wiener Stadtgardendirektor "Hybler" war. Die Einrichtung des Wiener Blumengroßmarktes in den weitläufigen Kellerräumen der Gesellschaft ist auch auf deren Anregung zurückzuführen, womit der Nachfrage des Publikums nach preiswerten Blumen entsprochen und den Gärtnern ein Absatz ihrer Erzeugnisse gesichert werden sollte.

Der Palast auf dem Parkring aber diene keineswegs nur der Arbeit. Als knapp nach der Eröffnung des im italienischen Renaissancestil errichteten Gebäudes (Anm.: am 14.12.1864 feierliche Schlusssteinlegung unter Anwesenheit von Kaiser Franz Joseph I.) die drei Blumensäle ihrer Bestimmung übergeben worden waren, lösten im Sommer Kongresse in dichter Folge einander ab, und im Winter folgte ein Ball dem anderen. Dazwischen gab es große Konzerte der bekanntesten Militär- und Zivilkapellen sowie der repräsentativen Wiener Gesangsvereinigungen. Den glänzenden Veranstaltungen gaben die ganz in Weiß und Gold gehaltenen Blumensäle einen ebenso vornehmen wie wienerisch anheimelnden Rahmen. Aber auch den verschiedensten Ausstellungen öffneten diese Säle bereitwillig ihre hohen Flügeltüren. Katzen-, Hunde-, Geflügel-, Kochkunst-, Möbel- oder Automobil-ausstellungen gaben dem Gebäude der Gartenbau und seinem Gelände stets ein bunt bewegtes Bild. Und als dann später das "Gartenbau"-Varieté seinen Einzug gehalten hatte (Anm.: um die Jahrhundertwende in den sog. 'Rotundensaal', der sich höchstwahrscheinlich am oder eventl. auch im linken Seitenflügel des Palais mit Zugang von der Weihburggasse 29 befand), da stieg die Volkstümlichkeit des beliebten Hauses noch bedeutend.

## Wandlungen der Nachkriegszeit

In der Nachkriegszeit erfuhr die Gartenbaugesellschaft eine Neugliederung, und an ihrem Gebäude musste sie ebenfalls verschiedene Änderungen vornehmen. (Anm: der linke Seitenflügel gegen die Weihburggasse wurde bereits 1917 abgerissen). Der große Saal wurde 1919 zu einem Lichtspieltheater umgestaltet. Neue Geschäftsläden entstanden rings um das Hauptgebäude, dessen Garten zum Teil Tennisplätzen weichen musste.

**Im Jahr 1912 fand ein Kinematographenkongress und eine Internationale Kinoausstellung (die erste ihrer Art) in den Räumen der k. k. Gartenbaugesellschaft am Kaiser-Wilhelm-Ring statt.**



Die internationale Kinofachausstellung wurde im Zeitraum vom 18. bis zum 24. Oktober 1912 veranstaltet und zeigte, welche eminenten Fortschritte damals auf dem Gebiet des "lebenden Bildes" geschaffen wurden.

Die Ausstellung war in 10 Abschnitte gegliedert:

- 1.) Statistisches über die Entwicklung der Kinematographie / historische Ausstellung,
- 2.) Kinematographische Berichterstattung,
- 3.) Kinematographen-Apparate und Filme,
- 4.) Elektrische Installation, Beleuchtungs- und Hilfsmaschinen,
- 5.) Projektionsflächen,
- 6.) Kinoeinrichtungen (Klappstühle, dekorative Ausstattung, usw.),
- 7.) Kinodrucksorten (Reklamen, Plakate, usw.),
- 8.) Hilfsindustrien,
- 9.) Musikinstrumente (elektrische Klaviere, usw.) und Sprechmaschinen, und
- 10.) Bedarfsartikel für den Wanderbetrieb.

Parallel mit der Ausstellung fand am 22.10. und 23.10.1912 auch die Abhaltung des Reichskongresses der Kinobesitzer statt.

Als besondere Attraktion der Ausstellung konnte jeder Besucher für sich entscheiden, sich filmen zu lassen. Solche Aufnahmen wurden in der Ausstellung den ganzen Tag über gemacht und dann in verhältnismäßig kurzer Zeit (nach ca. 3 Stunden) den Besuchern in einem extra für diesen Zweck eingerichteten 'Projektions-Theater' vorgeführt. Auch wurden bemerkenswerte Vorfälle, die sich damals in Wien abspielten, sofort gefilmt und noch am gleichen Tag dem Publikum im "lebenden Bild" präsentiert. Ferner gab es vor der offiziellen Ausstellungseröffnung auch Spezialvorführungen für die Mitglieder des Kaiserhauses und des Adels, der Ärzteschaft, der Schulbehörden, der Industrie, etc.

## **Im Oktober 1919 Eröffnung des "Gartenbau-Kinos" im Mitteltrakt des Palais der Gartenbaugesellschaft**

Durch den Abriss seiner bisherigen Wirkungsstätte, dem "Rotundensaal", fand dort jedoch noch zuvor, von 1917 bis 1919, das "Gartenbau"-Varieté seine Heimat.

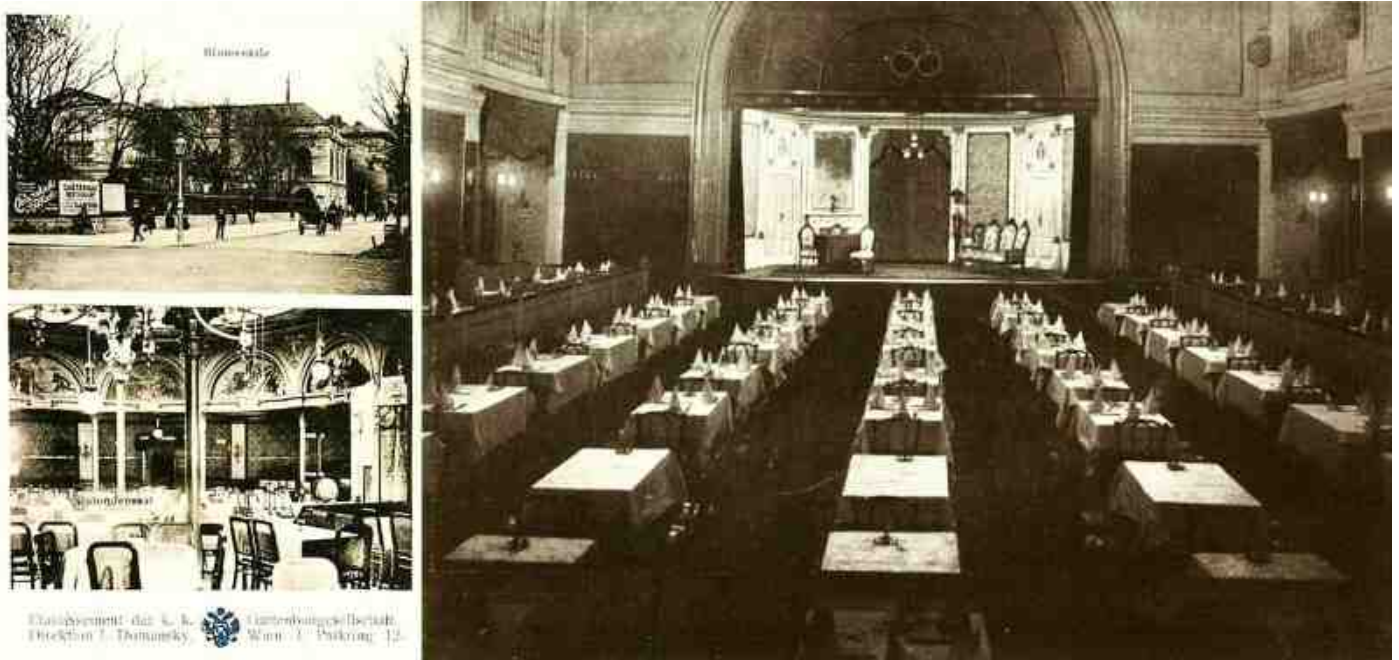


Aus "Wiener Zeitung" vom 08.10.1919: **Am Freitag, den 10.10.1919 wird im Palais der Gartenbaugesellschaft eine neue Lichtspielbühne eröffnet.**

Die Errichtung erfolgt aufgrund eines vom Generaldirektor Dr. Schechner namens der k. k. Gartenbaugesellschaft genehmigten Übereinkommens zwischen der **Gesellschaft vom Silbernen Kreuz**, die bisher ihr Kinotheater in einem unterirdischen Raum in der Wollzeile untergebracht hatte (Anm.: das "Kreuz-Kino" in Wiens 1. Bezirk, Wollzeile 17), und dem langjährigen Pächter der Gartenbausäle am Kaiser-Wilhelm-Ring, Herrn Ludwig Domansky.

Dieser hat zuerst in dem beliebten, vor 2 Jahren zur Demolierung gelangten Rotundensaal \*) und seither in dem stehengebliebenen Teil der Blumensäle (Anm.: im Mittel- oder Haupttrakt des Palais der Gartenbaugesellschaft) ein Variététheater geleitet. Das neue Kino besitzt hohe luftige Parterreräume mit zahlreichen nach allen Seiten ins Freie führenden Ausgängen. Auf die innere Ausstattung des Theaters wurde große Sorgfalt verwendet. Erstklassige Filme bei technisch bester Wiedergabe werden vorgeführt.

\*) In dem Rotundensaal der Gartenbaugesellschaft befand sich einst das berühmte "Gartenbau"-Variété (auch "Etablissement-Gartenbau" genannt). Es existierte bereits seit um die Jahrhundertwende und wurde schon 1904 von Ludwig Domansky geleitet. In dem Saal fanden jedoch auch eine Vielzahl anderer Veranstaltungen das ganze Jahr über statt. Zugang zu dem Rotundensaal war von der Weihburggasse 29 – damals die Seitenstraße gleich links neben dem Gartenbau-Palais. Bei warmer Witterung gab es auch Aufführungen in einem angegliederten prachtvollen Garten. Das Variété in dem Rotundensaal schloss am Mittwoch, dem 15. August 1917 für immer seine Türen (der Saal wurde dann abgerissen) und wurde in den nun vollständig für den Zweck umgebauten Mitteltrakt der k. k. Gartenbaugesellschaft am Kaiser-Wilhelm-Ring 12 (heute Parkring) verlegt. Am 01.09.1917 wurde das Variété unter weiterer Leitung von Ludwig Domansky festlich wiedereröffnet.



**Bilder links: eine alte Postkarte – Bild rechts aus "Sport und Salon" vom 03.02.1918.**

Bild links oben: das Palais der k. k. Gartenbaugesellschaft. Bild links unten: der Rotundensaal. Das große Bild rechts: das "Gartenbau"-Variété (jetzt auch "Variétébühne Gartenbau" genannt) nach dem Umzug nun im Hauptgebäude (Mitteltrakt) des Gartenbau-Palais.

Im Spätsommer 1919 schloss das Varieté für immer seine Türen und der Raum wurde vom Verein **Gesellschaft vom Silbernen Kreuz** unter Ludwig Domansky, dem Pächter der Blumensäle, in ein Kino umgewandelt. Es wurde als "Gartenbau-Kino" am 09.10.1919 mit dem Stummfilm **Christoph Columbus** (geschlossene Veranstaltung) festlich eingeweiht. Ludwig Domansky übernahm die Leitung des Hauses und ich vermute, dass er später auch Besitzer des Kinos wurde. Eigentümerin war zu dieser Zeit die Gartenbaugesellschaft. Nach Domanskys frühen Tod am 22.03.1926 übernahm seine Witwe, Marianne Domansky, das Kino und leitete es weiter. Im Herbst 1929 sorgte sie dafür, dass die Kinokonzession mit der Gartenbaugesellschaft verlängert wurde. Die **KIBA** (eine Wiener Kinobetriebs-Aktien-Gesellschaft m.b.H., die 1926 von der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs gegründet und auch von der Arbeiterbank finanziert wurde – siehe Linkliste am Ende des Berichts) machte damals erfolglose Versuche, das Kino zu kaufen. Die **KIBA** bestand zu dieser Zeit bereits aus einem Zusammenschluss von einigen Wiener Filmtheatern, darunter das "Apollo"-, das "Schweden"- und das "Weltspiegel"-Kino, und war eine große Konkurrenz zu den privaten Kinobetreibern.

Wer die Leitung des "Gartenbau-Kinos" später übernahm, konnte ich leider nicht herausfinden. Einige Quellen informieren darüber, dass das Filmtheater nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1947, von der mittlerweile neugegründeten **KIBA** (sie wurde im Herbst 1938 durch die Nationalsozialisten aufgelöst) durch Kauf weiterbetrieben wurde.

### Zum Tode von Ludwig Domansky ein Auszug aus "Reichspost" vom 23.03.1926:



### Die Todesanzeige aus "Die Stunde" vom 25.03.1926.

Gestern ist in Wien Direktor Ludwig Domansky im 53. Lebensjahre nach kurzem Leiden plötzlich verstorben. Mit ihm ging eine volkstümliche Persönlichkeit Wiens dahin. Im Jahre 1896 zum Kapellmeister des Infanterieregiments Nr. 25 ernannt, und von 1901

Kapellmeister des Infanterieregiments Nr. 60, gehörte er mit seiner Musikkapelle zur selbstverständlichen Erscheinung im Kursalon. Mehrere populär gewordene Kompositionen sind sein Werk. 1904 trat er als Militärmusikkapellmeister zurück und übernahm das alte "Gartenbau"-Varieté und die Blumensäle, die unter seiner Leitung in höchster Blüte standen. Im Jahr 1910 erwarb er dann das alte Hotel "Residenz" in der Teinfaltstraße käuflich, das er bis zum Jahre 1920 führte. Nach dem Umsturz erfolgte die Umwandlung des "Gartenbau"-Varietés in das "Gartenbau-Kino", das gleichfalls in Domanskys Regie verblieb. In den letzten 2 Jahren trug sich Ludwig Domansky mit dem Gedanken, ein großes Kino anzukaufen, das in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt werden sollte. So erstand das vor nicht allzu langer Zeit eröffnete "Kolosseum"-Kino zugunsten der Freiwilligen-Rettungsgesellschaft. Ludwig Domansky war der Bruder des bekannten Musikdirektors Ferdinand Domansky und des Landesgerichtsrates Dr. Rudolf Domansky.

### Christoph Columbus – der erste Film im "Gartenbau-Kino"



**Gartenbau-Kino**  
**Das grösste Lichtspieltheater**  
**der Inneren Stadt**  
 I., Kaiser Wilhelmring Nr. 12

**Eröffnung**  
**Freitag, den 10. Oktober**

**Sensationell!                      Sensationell!**

Das gewaltigste historische Filmwerk

**Christoph Columbus**  
**Die Entdeckung Amerikas**  
 (Szenarien von unübertroffener Pracht)

**Erstklassiges Konzertorchester**  
**Sitzpreise von K 2.— aufwärts**

NEUE KINO-RUNDSCHAU

**CHRISTOPH**  
**COLUMBUS**

der größte und imposanteste historische Film

40.000 Mitwirkende

Prachtvolle Photographie

Herrlichste Ausstattung

erscheint am 10. Oktober 1919

**PRIMAX**

Kino-Maschinenfabrik und Film-Gesellschaft m. b. H.  
 Wien, VII., Mariahilferstraße 58                      Prag, II., Graben 14.  
 Telefon 34406.

Links eine Annonce über die Eröffnung des "Gartenbau-Kinos" aus "Neues Wiener Journal" vom 09.10.1919 und rechts über den Eröffnungsfilm **Christoph Columbus** aus "Neue Kino-Rundschau" vom 09.08.1919.

Nr. 50.                      WIEN, DONNERSTAG, DEN 9. OKTOBER 1919.                      XL. JAHRGANG.

**Gartenbau-Kino**  
 Das  
 größte Lichtspieltheater  
 der Inneren Stadt.  
 WIEN I. KAISER-WILHELM-RING 12.  
 Eröffnung: Freitag, 10. Oktober.  
 SENSATIONELL!                      SENSATIONELL!  
 Das gewaltigste historische Filmwerk  
**Christoph Columbus.**  
**Die Entdeckung Amerikas.**  
 (Szenarien von unübertroffener Pracht.)  
 Erstklassiges Konzertorchester. Sitzpreise von K 2.— aufwärts.

GARTENBAU-KINO. Das altbekannte Variété »Gartenbau« wird am 10. Oktober als Kino neu eröffnet. Das neue Lichtspieltheater, das größte in der Inneren Stadt, bringt ein hervorragendes Eröffnungsprogramm und wird zweifellos nicht nur das gesamte ehemalige Publikum der Gartenbau, sondern auch den größten Teil aller Kinobesucher zu seinen Anhängern zählen.

**Eröffnung des Gartenbau-Kinos.**  
 Die Blumenäle der Gartenbaugesellschaft sind am 9. Oktober mit einer Vorstellung für geladene Gäste ihrer neuen Bestimmung als Kinatheater übergeben worden. Zur Aufführung kam der interessante historische Film „Christoph Columbus“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

... und zusätzliche Informationen über die Einweihung des neuen Kinos aus "Allgemeine Sport-Zeitung" vom 09.10.1919; rechts unten aus der Zeitung "Der Neue Tag" vom 11.10.1919. Höchstwahrscheinlich verfügte das Theater damals um knapp 500 Sitzplätze, eine andere Quelle berichtet über 639 Sitzplätze.



**Informationen über den Stummfilm: CHRISTOPH COLUMBUS –  
die Entdeckung Amerikas (Frankreich/Spanien, 1916, Aspect Ratio 1.33:1)**



Das spanische Souvenir-  
Programmheft des Films aus  
dem Jahr 1916 – vielleicht  
auch 1917.

*La vida de Cristobal Colón y  
su descubrimiento de América.*

*Das Leben von Christoph  
Columbus und seine  
Entdeckung Amerikas.*



**Ein Szenenfoto des Films.**

Eine kurze Beschreibung über den Film  
von IMDb (Auszug, siehe Text unten):

<https://www.imdb.com/title/tt0007518/>

Diese Super-Koproduktion von `Films  
Cinématographiques` und `Argos-Films`  
(Barcelona) war damals sehr teuer (Anm.:  
man spricht von mehr als einer Million  
Peseten). Das ausgegebene Budget ist auf

der Leinwand in Form eines sorgfältigen und speziellen Art-Designs zu sehen – akribische  
Darstellungen des spanischen Hofes in einer historischen Umgebung mit vielen Extras (egal  
wie historisch genau es ist, denn es ist alles Fiktion). In einem Prolog und fünf Episoden  
werden verschiedene Lebensphasen des italienischen Seefahrers dargestellt. Ein wichtiger  
Aspekt dieses Films ist, obwohl es sich hier um eine Art biografischen Film handelt, dass er  
keine hagiographische Erzählung beinhaltet (Anm.: "hagiographisch" = eine Lebensbe-  
schreibung als "Heiligen" im Sinne eines vorbildhaften Menschen ohne Makel). Er zeigt die  
Träume, Widersprüche und Zweifel dieser wichtigen und historischen Persönlichkeit, die  
von einem französischen Schauspieler namens Georges Wague gespielt wird.



Annonce links aus "Der Neue Tag" vom 12.10.1919; rechts aus "Die Muskete" vom 16.10.1919 – beachte: *Erstklassiges Konzertorchester*

Es ist oft ein Missverständnis, dass "Stummfilme" stumm gezeigt wurden. Sie hatten in der Regel eine klangliche Begleitung vom großen Konzertorchester bis hin zum "Flohkino"- Organisten/Pianisten (fleapit organist/pianist).

Für nicht wenige Stummfilme wurden extra Filmmusiken (musical scores) komponiert.

**Christoph Columbus** lief nur bis zum 16.10.1919. Es folgte ein Doppelstummfilmprogramm.

## Umstellung auf Tonfilm – erste Wiener Interessenten-Vorführungen

Ab dem 8. Juni 1928 wurden in der Wiener "Urania", in Wiens 1. Bezirk gelegen, erstmals Kurztonfilme, "Der sprechende Film", nach dem deutschen Lichttonsystem namens

**Tri-Ergon** vorgestellt. Das Verfahren ist eine Erfindung der drei deutschen Techniker:

Dr. Jo Engl (1893 - 1942),  
Josef Massolle (1889 -1957),  
Hans Vogt (1890 – 1979).

Ein Artikel vom 20.05.1928 aus "Der Bezirksbote für den politischen Bezirk `Bruck a. d. Leitha`":

**Der sprechende Film**  
System „Tri-Ergon“

**Was ist der „Tri-Ergon-Film“ ?**  
Das Ergebnis der gemeinsamen jahrelangen Versuche und Arbeit der deutschen Forscher Massolle, Engl und Vogt, daher „Drei-Werk“ oder griechisch „Tri-Ergon“ genannt.

**Was leistet der „Tri-Ergon-Film“ ?**  
Er verwandelt die Schallwellen in elektrische Schwingungen, diese wieder in Lichtschwankungen, welche während der Filmaufnahme auf dem verbreiterten Film-Bildstreifen unmittelbar neben den Lichtbildern als sogenannte Schwärzungen erscheinen.

**Was bedeutet der „Tri-Ergon-Film“ ?**  
Die endliche Lösung der vollendeten Gleichzeitigkeit von Bild, Wort und Schall! Die Zukunftsmöglichkeiten dieser großen Erfindung sind zur Zeit wohl kaum zu übersehen.

**Tri-Ergon – `der sprechende Film`** – unter den zahlreichen Bemühungen, den stummen Film sprechend zu machen, nimmt das Tri-Ergon-Verfahren eine hervorragende Stelle ein. Das griechische Wort **Tri-Ergon** bedeutet auf Deutsch "Werk der Drei" – nämlich der drei deutschen Erfinder Massolle, Vogt und Dr. Engl. Das neue Verfahren beruht auf dem Prinzip, den akustischen Eindruck neben dem bildhaften photographisch auf dem Filmstreifen festzuhalten.

Die im Wege des Telefons in elektrische Ströme umgewandelten Schalleindrücke werden zur Anregung einer besonderen Aufzeichnungslampe verwendet, deren Lichteindrücke photographisch festgehalten werden. Die Wiedergabe erfolgt auf dem umgekehrten Weg.



Durch 12 bis 16 besonders konstruierte, sorgfältig abgestimmte Lautsprecher wird der Ton unfehlbar gleichzeitig mit dem auf die Leinwand projizierten Filmbild im Theater hörbar.

Der Eindruck dieses sprechenden Films ist ein überwältigender. Wie wir hören, ist es der Wiener "Urania" nach vierjährigen Verhandlungen gelungen, die Uraufführung der sprechenden **Tri-Ergon**-Filme für Österreich zu erwerben. Die Uraufführung dürfte für Wien eine Sensation bedeuten. Neben der Wiedergabe menschlicher Sprache in Solo- und Duoszenen werden Beispiele von der verblüffend naturgetreuen, klangreinen Vermittlung verschiedener Geräusche, Tierstimmen, aber auch von Orchesterstücken und dergleichen geboten werden.



**Links: erste "Tri-Ergon"-Lichtton-Vorführungen fanden in der Wiener "Urania" ab dem 08.06.1928 statt. Bild rechts: eine Szene aus dem Film der deutschen "Tobis Tonbild-Syndikat AG." (später "Tobis-Klangfilm") mit dem Titel **Ich küsse Ihre Hand, Madame** (Deutschland, 1929, AR 1.33:1). [Bild links aus "Mein Film"(Heft 128) von 1928 und Bild rechts aus "Österreichische Film-Zeitung" vom 16.02.1929]**

Als Sonderattraktion wurde der erste deutsche Film mit Toneinlage bereits mit einer 3mm breiten Lichttonspur / Sprossenschrift (siehe im Bild links neben Harry Liedtke) mit dem gesungenen Thema des Films "*Ich küsse Ihre Hand, Madame*" ausgestattet. Liedtke singt hier mit Richard Taubers Organ den gleichnamigen Schlager. Die Uraufführung des Films war am 17.01.1929 im Berliner "Taubentempel". In Wien war am 12.04.1929 in mehreren Kinos Premiere – **auch im "Gartenbau-Kino"**. Wegen Mangels an entsprechender Kino-Lichtton-Technik wurde zu dieser Zeit das von Richard Tauber gesungene Titellied in einigen Wiener Kinos jedoch lediglich als eine sog. `Toneinlage` von einer Schallplatte abgespielt.

Hier ein Ausschnitt des Films (mit Toneinlage) bei YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=u6IKt7LtnS0>



**Bild aus "Mein Film"  
(Heft 408) von 1933 .**

Die deutschen **Tri-Ergon**-Erfinder,  
Dr. Jo Engl, Joseph Massolle  
und Hans Vogt nach einem  
Experimentalvortrag im Jahr 1923.

**Der Jazzsänger / AR 1.33:1 – zuerst nur mit einem speziellen  
‘Toneinlagen-Arrangement’, einem Tonfilm-Ersatz-Experiment /  
The Jazz Singer, USA, 1927**

Aus "Das Kino-Journal" vom 12.01.1929: **AL Jolson für die Wiener Schauspieler.**

Wie wir erfahren, hat die "Mondial" soeben ein Telegramm von Al Jolson, dem Hauptdarsteller ihres Films **Der Jazzsänger**, erhalten, in dem Al Jolson den Wunsch ausspricht, dass die erste Wiener Vorführung des Films **Der Jazzsänger** zugunsten notleidender Wiener Schauspieler stattfinden möge. Demgemäß wird die Premiere dieses Films am Montag, den 21. Januar um 9 Uhr abends im "Central-Kino" als Festvorführung zugunsten der wohl-tätigen Zwecke des Österreichischen Bühnenvereins unter dessen Patronanz erfolgen.



**Der Jazzsänger** – links eine ganzseitige Premierenannonce aus der Zeitung "Der Morgen" (Wiener Montagblatt) vom 21.01.1929 zur festlichen Premiere des Films im "Central-Kino" an diesem Tag – rechts eine Annonce aus der Zeitung "Neues Wiener Journal" vom Folgetag, den 22.01.1929.

Ur- und Alleinaufführung des Films war in Österreich am 21.01.1929 im Wiener "Central-Kino" [im 2. Bezirk (Leopoldstadt), Taborstraße 8, gelegen], wo er bis zum 14.02.1929 gezeigt wurde – das sind 3 Wochen und 3 Tage. Es handelte sich hierbei jedoch letztlich doch noch um einen Stummfilm mit den üblichen erklärenden Zwischentiteln. Die wenigen



Toneinlagen kamen hier noch von gewöhnlichen Schallplatten, die über ein Grammophon aus dem Orchestergraben oder vielleicht auch hinter der Leinwand abgespielt wurden. Auch der bekannte Kantor Josef "Jossele" Rosenblatt tritt in dem Film in einer Gastrolle mit einem jiddischen Lied ("Kaddish") als Toneinlage auf. Zusätzlich wurde der Film mit einem Kino-Orchester unter Leitung des geschätzten Kapellmeisters Julius Hermann begleitet.

Zur Premiere des Films eine kurze Aussage aus "Arbeiter-Zeitung" vom 23.01.1929:

Der Jazzsänger besteht hauptsächlich aus Zwischentexten – er ist der reinste Titelsprechfilm. In Wien zieht man ihn übrigens als "Tonfilm" auf. Nun, zu einem Film ein paar Lieder auf dem Grammophon zu spielen, das konnte man schon vor fünfzehn Jahren, dazu brauchte es keine Tonfilmerfindung. Dass die Wiener Filmbranche vor dem kommenden Tonfilm Angst hat, ist ja bekannt.



HÖREN und URTEILEN  
Sie selbst über unsere  
**Columbia-Kolster**  
Elektrische Grossraum-Sprechmaschine  
UNÜBERTROFFEN IN LEISTUNG UND LAUTSTÄRKE  
Vorführung jederzeit bei  
**A. BURKL, WIEN, III.,**  
Gerlgasse Nr. 22      Telephon U 15-0-47  
Offiz. Grossist der Columbia-Graphophone Co. Ltd. London—New-York

**Ein Schallplattenabspielgerät für Großräume.  
Annonce aus "Das Kino-Journal" vom 04.05.1929.**

Nach **Der Jazzsänger** wurde im "Central-Kino" ab dem 15.02.1929 Fred Niblos Stummfilm **Die Dame von Loge 13** (The Mysterious Lady, USA, 1928) mit Greta Garbo aufgeführt – in Deutschland lief der Film unter dem Titel **Der Krieg im Dunkel**.

Ab dem 05.04.1930 kam **Der Jazzsänger** nochmals in der für den Film vorgesehenen echten Vitaphone-Tonfassung (Erklärung dazu siehe weiter unten) in mittlerweile 3 für den Tonfilm umgerüsteten Wiener Kinos zur Aufführung.

Im Original wurde **Der Jazzsänger** mit dem von der Filmgesellschaft "Warner Brothers" patentierten Vitaphone-Verfahren (entwickelt von "Western Electric") präsentiert. Dabei wurde der Filmprojektor mit einem Grammophon, das Schallplatten abspielte, gekoppelt (Nadeltonverfahren – Sound on Disc). Beim **Jazzsänger** waren es 15 Schallplatten. Der anfangs gefeierte Nadelton blieb jedoch nur für eine kurze Zeit populär, bevor er rasch durch das bessere o.a. Lichttonverfahren (sound recorded directly onto the film itself) ersetzt wurde und somit Anfang der 1930er Jahre die weltweite Verbreitung des Tonfilms ermöglichte. Schon nach sehr kurzer Zeit (um 2 Jahre) gab es kaum noch Filmtheater, wenigstens in größeren Städten, die keine Tonfilmeinrichtung besaßen.

Interessante Informationen – "How the movies learnt to talk" – unter folgendem Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=ZlAt2lcg5ZM>

# Die Premiere des ersten echten Tonfilms in Wien und Österreich `Die Schallplatte ersetzt das Orchester`

**Weißer Schatten** / AR 1.33:1 (sound on disc), vermutlich noch kein  
(optical sound on film) / **White Shadows in the South Seas, USA, 1928**



Announce aus "Der Tag" vom 07.09.1929.

**Weißer Schatten** war zuerst als Stummfilm konzipiert. Die Produktionsgesellschaft MGM vertonte ihn nachträglich (synchronisierter Stummfilm) und er ist somit MGMs erster Tonfilm. Er verfügt über einen romantischen Score von William Axt und David Mendoza und weitere wirksame Tonbegleitungen, wie z. B.: die Stürme des Meeres, die Stimmen der Vögel, Liebeslieder ("Flower of Love") oder auch eine Pfeifszene mit Poesie – beinhaltet jedoch, soweit ich feststellen konnte, nur ein gesprochenes Wort, nämlich: "Hello!". Als Einführung ist hier auch das allererste Mal das Brüllen des MGM-Löwen "Jackie" zu hören. Drehort des Films war die Südseeinsel Tahiti und Umgebung. Im April 1930 wurde das Filmwerk mit einem Oscar für die `Beste Kamera` (Clyde De Vinna) ausgezeichnet. Der Film ist im Internet zu sehen – siehe Linkliste am Ende des Berichts.



MONTE BLUE und  
RAQUEL TORRES  
in „WEISSE SCHATTEN“  
dem ersten TONFILM, der in  
Wien zu sehen und zu hören  
sein wird.

„Weiße Schatten“ heißt der erste Tonfilm, den man in Wien zu hören und zu sehen bekommen wird. Er spielt in der Südsee und bringt die Lebens- und Liebesgeschichte eines jener kleinen braunen Mädels, die durch manchen „Song“ auch schon bei uns populär geworden sind. Metro-Goldwyn-Mayer hat den Film gedreht, dem man großen Erfolg erhofft. Die Hauptdarsteller sind Raquel Torres und Monte Blue.



**Ein Tonfilmepos der Südsee! – abendliche Festpremiere war am 07.09.1929 in Wiens nun für den Tonfilm umgebauten "Schweden-Kino". Aufgeführt wurde **Weißer Schatten** im mechanischen Western-Electric-Nadeltonverfahren und lief bis zum 17.11.1929 – also 10 Wochen lang. [Bild oben links aus "Mein Film" (Heft 191) und Annonce oben rechts aus "Mein Film" (Heft 195) – beide von 1929]**

An dieser Stelle noch eine Erklärung zu den beiden damals üblichen Begriffen des **Tonfilms** und des **Sprechfilms**: Wie bereits bei **Weißer Schatten** zu ersehen ist, kam der Tonfilm zuerst nur mit Musik (Score), Liedern und Klangeffekten in die Kinos. Die üblichen Texttafeln (Zwischentitel) erklärten die Handlung bzw. über was sich die Darsteller in den Filmen unterhielten. Ab dem Punkt, wo das Sprechen der Schauspieler in den Filmen vermehrt über die Kinolautsprecher zu hören war, kam das Wort **Sprechfilm** auf.

Sprechfilme wurden damals 'peu à peu' eingeführt – anfangs mit nur wenigen Dialogeinlagen, bzw. auch als kurze Demonstrationsfilme (siehe oben: **Tri-Ergon**). Sie wurden zu Beginn teils sogar strikt abgelehnt. Charlie Chaplin sagte damals z. B.: *"Der Sprechfilm birgt eine große Gefahr in sich. Er könnte instande sein, die älteste Kunst der Pantomime zu zerstören. Die sogenannte Sprechfilmkunst will die unerhörte Schönheit des Schweigens zerstören – und Schweigen ist das Wesen des Films. Der Film der Zukunft ist der musikalische, stumme Film. Der 'Tonfilm' (im Sinne seines Begriffs) ist der Film, bei dem nur die Musik den Ton macht"*. Auch Emil Jannings äußerte sich dazu: *"Der Tonfilm und nicht der Sprechfilm mag eine Zukunft haben. Aber sieghaft wird immer nur die stumme Sprache des Films sein"*. Nun, nach einer kurzen Umgewöhnungszeit hatte sich der **Sprechfilm** nichtsdestotrotz durchgesetzt und die Filmproduzenten und Schauspieler bekannten sich dazu.



Der erste Tonfilm in Wien. Szenenbild aus dem Tonfilm „Weißer Schatten“, dessen Uraufführung am 8. September erfolgte.

Phot. Metro Goldwyn Mayer.

**Ein Szenenfoto des Films aus "Wiener Bilder" vom 15.09.1929.**

Ein Auszug von einem Artikel aus "Neuigkeits-Welt-Blatt" vom 10.09.1929:

**Der erste Tonfilm in Wien** – Nun kann man auch in Wien das neue Weltwunder des "Tonfilms" sehen und hören. Die erste Aufführung ging wie eine richtige Sensationspremiere Samstag abends im Schwedenkino unter großer Anteilnahme eines geladenen Publikums vor sich. Die Einleitung besorgten kurze Movieton-Filme\*: John Gander mit seiner Jazzband und Jazzsänger, nach grotesker amerikanischer Weise musizierend, und Titta Ruffo mit einer "Figaro"-Arie bildeten die Introdution, um Ohr und das Auge an die neue Wirkung der 'tönenden Leinwand' zu gewöhnen. Dann kam der große Film **Weißer Schatten**, der auch als stummer Film sehenswert gewesen wäre. \*(Optical Sound on Film)

---

## **Der Jazzsänger** nun als Tonfilm / AR 1.33:1 (sound on disc)

---



Announce oben aus "Neues Wiener Journal" vom 04.04.1930 und  
Announce links unten aus "Der Abend" vom 05.04.1930.

Ab dem 05.04.1930 gab es eine Wiederaufführung von **Der Jazzsänger** in drei Wiener Ton-Kinos (Elite-, Flotten- und Lustspieltheater) – nun in einer kompletten

### **Vitaphone-Nadelton-Version!**

Ein Auszug von einem Artikel aus "Kleine Volks-Zeitung" vom 11.04.1930:

### **Der Jazzsänger in der ursprünglichen Fassung.**

Al Jolson ist zur Genüge bekannt, und sogar **Der Jazzsänger** ist nicht mehr neu, da er als stummer Film mit einer einzigen Schallplatteneinlage und einem einzigen Gesang hinter der Leinwand vor mehr als einem Jahr wochenlang gezeigt wurde. Was man nun zu sehen und zu hören bekommt, wirkt dennoch wie die Premiere. **Der Jazzsänger** ist einer der allerfrühesten synchronisierten Tonfilme. Seinerzeit wurde er zum stummen Film herabgemindert, weil es in Wien noch keine Tonfilmapparatur gab. Es ereignet sich somit der seltsame Fall, dass die ursprüngliche Fassung nun wesentlich später herauskommt. Sie bietet allerdings unvergleichlich viel mehr. Al Jolson spricht [Anm.: wenige Worte von nur knapp 2 Minuten in 2 Szenen des Films] und singt 6 Lieder.





**Einen durchschlagenden Erfolg**  
 erzielte die  
**Gaumont-Nadel-Tonfilm-Apparatur**

anlässlich der Preis- und Interessenten-Vorführung in Berlin am 12. G. M., bei welcher u. a. der berühmte Tonfilm  
**Der singende Narr**  
 vorgeführt wurde

Für die Qualität unserer Tonfilm-Apparatur sprechen folgende Tatsachen:

1. Die Firma Western Electric hat nach Prüfung der Gaumont-Apparatur die Erkenntnis zur Verleihung ihrer höchsten Verdienste an das Gaumont-System ausgesprochen.
2. Der Dolbersond-Sensoren Lichtschreiberbetrieb hat in einer einzigen Tube nach neuer, besserer Vorrichtung stattgefundene Veranschaulichung des Tonschalls gegeben, die deutschen Tonfilmkünstler (insgesamt 20 Personen) die Möglichkeit der Nachschreibungsarbeiten zu schaffte.
3. Insehalb 6 Tagen sind 20 000 Bestellungen auf Gaumont-Nadel-Tonfilm-Apparate nicht in Deutschland eingelaufen.

**Die Gaumont-Tonfilm-Apparatur ist die Apparatur, die Sie brauchen!**  
 Trotz ihres verhältnismässig billigen Preises weist sie die höchste Qualität auf!  
 Wir liefern innerhalb kurzer Frist!  
 Kein Umbau der Projektionskabine notwendig!  
 Wir gewähren Zahlungsvereicherungen!

Gaumont-Gesellschaft m. b. H., Wien, VI. Mariahilferstrasse 57-59  
 15

**Für Kinozwecke unentbehrlich**

Unsere  
**Kino-Kraftverstärkeranlage**  
 mit automatischer Plattenauswechslung (2 Tellersystem) ersetzt Ihnen ein vollständig komplettes Orchester

**Jede gewünschte Lautstärke  
 Mit Geschwindigkeitsregler**

Preis dieser Anlage . . . . . S 2.600.-  
 Besondere Zahlungsvereicherungen, auch bis 24 Monate Ziel

**EUGEN GOLDSCHMIED**  
 ZUM RADIOAMATEUR  
 Zentrale: WIEN, VII., NEUBAUGASSE Nr. 19. Tel. B 32-5-57

Beide Annoncen aus "Das Kino-Journal" vom 23.11.1929 und vom 09.11.1929.

**Das Ohr Ihres Publikums entscheidet**



**Hören Sie Tonfilme, die NATÜRLICH klingen**

in Theatern, die den Scherzmarkt im Rahmen anerkennen

Heute genügt es nicht mehr, wenn ein Kinohaus Tonfilme guten und interessanten Inhalts zeigt. Sprache und Musik müssen in höchster Klarheit wiedergegeben werden — kurz, die Wiedergabe muß die Gehörprobe des Publikums bestehen.

Sehen Sie sich nach dem **Western Electric** Zeichen im Kasernenraum des Theaters um, und erfreuen Sie sich der naturgemässen Wiedergabe des schauspielerischen Könnens der von Ihnen bevorzugten Künstler. Hören Sie Tonfilme in höchster Vollendung!

**Western SOUND Electric SYSTEM**

Wien, III. Schwarzenbergpl. 3a — Eing. Zaunergrasse 1  
 Telefon: 1 15 3-00 (Berse)

9

**TOBIS**  
**TONFILM**  
**TONANGEBEND**

TONBILD-SYNDIKAT  
 AKTIENGESELLSCHAFT  
 BERLIN - W - B - MAUERSTR. 43  
 TEL. A 4 ZENTRUM 604-43  
 TELEGRAMME TOBISFILM

11

**KLANGFILM**

Das modernste und vielseitigste  
 Tonfilmgerät  
 für Theater aller Grössen

Eine große Anzahl führender österreichischer Kinomater  
 benützen Klangfilmapparaturen zu ihrer höchsten Zufriedenheit

Vollkommen im Klang Zuverlässig im Gang

Eigentümerin der grundlegenden Tonfilmpatente.  
 Daher vollkommene Sicherheit in patentrechtlicher Hinsicht.

Offerte und kostenlose Beratung durch:  
**Siemens & Halske A. G. Wien**  
 III., Apostelgasse 12, Tel. U 19-5-80, Klappe 76

Vertretung: **KLANGFILM, Ges. m. b. H.**  
 Verlangen Sie unverbindlichen Besuch unseres Pachtungsbüros

5

Alle 3 Annoncen ebenfalls aus "Das Kino-Journal" vom 17.05.1930, vom 27.07.1929 und 22.11.1930.

Die Anbieter von Tonfilm-Apparaturen für Nadelton und photographierten Ton am Filmband waren damals vielfältig – z.B.: "Gaumont-Nadel-Tonfilm", "Pacent-Tonfilm-Apparat", "Western Electric Sound System", "Tobis-Tonfilm-Apparatur", "Klangfilm" (Siemens & Halske AG.), "Fries-Philips-Tonfilmgerät", "Otto-Ton", "Goetz Movie-Phone Tonfilm-Apparate", "Alpha-Ton-Film-Apparaturen", "Biophone-Tonfilm-Apparatur" etc. Gepriesen wurde u.a. mit 'höchste Qualität der Klangwiedergabe' oder auch 'leichteste Montierung an jeden Projektionsapparat'.

Erst Mitte der 1930er Jahre erschienen die ersten Kunststoff-Magnetbänder mit einer ferromagnetischen Beschichtung – beim Film wurde aber erst Anfang der 1950er Jahre der besser klingende Magnetton, auch Mehrkanalton (z.B. 7 Kanäle bei CINERAMA), groß eingeführt.



Jetzt zurück zum "Gartenbau-Kino" und einige der Filme, die dort aufgeführt wurden.

Das "Gartenbau-Kino" nun als Tonfilmtheater mit:

**Broadway-Melodie** / ARs 1.20:1 (optical sound on film) und 1.33:1 (sound on disc) / The Broadway Melody, USA, 1929



Es eröffnete als "Gartenbau-Tonfilmtheater" oder auch "Gartenbau-Ton-Kino" mit dem amerikanischen Musikfilm **Broadway-Melodie** am Freitag, den 03.01.1930. Der Film wurde bei der Oscar-Verleihung im April 1930 (in dem Jahr gab es zwei Verleihungen – die andere war im November) mit einem Oscar als 'Bester Film' ausgezeichnet. Annonce links aus "Kleine Volks-Zeitung" vom 03.01.1930 und rechts aus "Neues Wiener Journal" vom 03.01.1930.



Ein Artikel aus "Neues Wiener Journal" vom 03.01.1930 – rechts das Filmprogramm "Film im Bild" (Nr. 17) von 1930. Zuvor hatte **Broadway-Melodie** im "Kolosseum-Kino" am 21.12.1929 Premiere. Im "Gartenbau-Kino" lief er bis zum 23.01.1930 (3 Wochen) gefolgt von dem Film **Die neuen Jungfrauen** (Our Dancing Daughters, USA, 1928) – zusätzlichen mit einem kurzen Stan Laurel Ton-Lustspiel.





### **Das "Gartenbau-Kino" nun als "Gartenbau-Tonfilmtheater" (Bild um 1930).**

Bereits Ende 1929 waren in der Hauptstadt einige Kinobetriebe auf Tonfilm umgestellt, nämlich: Apollo, Busch-Kino, Kolosseum, Elite, Flotten, Haydn, Lustspiel-Theater, Maria Theresien, Mozart-Ton-Kino, Schweden, Tuchlauben-Lichtspiele und Ufa-Ton-Kino (ehemals "Central-Kino"). Ein Jahr später überwog bereits der Tonfilm in den Kinos, und etwas über ein weiteres Jahr später liefen fast gar keine Stummfilme mehr in Wien. Natürlich verloren damit im Laufe der Zeit leider sehr viele Kinomusiker ihre Arbeitsplätze.

Zu diesem Thema ein Artikel aus "Neuigkeits-Welt-Blatt" vom 10.11.1929:

#### **Der Tonfilm macht hunderte Musiker brotlos**

Mehrere Wiener Kinos haben sich bereits auf den Tonfilm umgestellt und haben ihre Musiker entlassen. Die Kinomusiker, die sich durch den Tonfilm um ihre Existenz gebracht sehen, veröffentlichen nun eine Kundgebung, in der es u.a. heißt:

Wir machen die Öffentlichkeit auf ein Trauerspiel aufmerksam, dass sich vor den Augen aller und doch unbeachtet vollzieht. Hunderte von Existenzen sollen dem Untergang geweiht werden. Es ist der Tonfilm, der diese Tragödien im Gefolge hat und die im Kino tätigen Kapellmeister und Musiker zum Hunger verurteilt. Wir sind uns vollkommen klar darüber, dass kulturelle Erfindungen eine beträchtliche Anzahl von Opfern fordern, und dass, wenn es sich um die Erreichung eines hochgesteckten Zieles handelt, diese Opfer eine allerdings bedauerliche Selbstverständlichkeit bedeuten. Wo kann aber im vorliegenden Fall von Kultur gesprochen werden? Welches hohe Ziel wurde erreicht? Und worin besteht die Errungenschaft? Ein Apparat wurde konstruiert, der das Lichtbild nach dem einen System mit

gleichlaufenden Schallplatten synchronisiert; ein zweites System hält die bei der Aufnahme im Atelier gespielte Musik bzw. die Sprache, den Gesang und die Geräusche fest und konserviert sie auf einem Streifen am Filmband. Was wir bis jetzt zu hören bekamen, ist eine unfertige Sache, die sich nicht einmal annähernd mit der bis nun im Kino gehörten Musik vergleichen lässt.

In London, Paris und anderen Zentren ist das Publikum bereits tonfilmmüde geworden und hat durch Nichtbesuch der Tonfilmtheater die Kinobesitzer veranlasst, teils zum stummen Film mit dem lebenden Orchester zur Gänze zurückzukehren – teils den Hauptfilm vom Orchester begleiten zu lassen und die schon vorhandene kostspielige Tonfilmapparatur nur für das Nebenprogramm, also für Kurz-Tonfilme, zu benutzen. So schaut der "Siegesszug" des Tonfilms in Wirklichkeit aus. Und deshalb werden Hunderte von Kapellmeistern und Musikern auf die Straße gesetzt, und deshalb müssen diese und ihre Familien zugrunde gehen! (Anm.: der Siegeszug des Tonfilms war damals unabwendbar)

In dem Magazin "Mein Film" (Nr.209) von 1929 annoncierten auf 4 Seiten am 27.12.1929, so zählte ich, 108 Wiener Kinos ihre Filme und es gab noch viele mehr – in den 1930er bis Anfang der 1940er- Jahren um 200 – was für eine ausgeprägte Welt des Kintopps!

---

## **Das Lied der Südsee / ARs 1.20:1 (optical sound on film) und 1.33:1 (sound on disc) / The Pagan, USA, 1929**

---



Die Annonce links und das Bild von Ramón Novarro rechts sind aus dem Magazin "Mein Film" (Hefte 220 und 219) von 1930. Wiener Premiere des Films am 12.03.1930.



Ein getreuer Nachfolger von dem Film **Weißer Schatten!**



The "Pagan Love Song":

Come with me where moonbeams light Tahitian skies, and the starlit waters linger in our eyes.

Native hills are calling, to them we belong, and we'll cheer each other with the Pagan Love Song.

Premierenannonce aus "Neues Wiener Journal" vom 12.03.1930.



Das Programmheft "Illustrierter Film-Kurier" (Nr. 42) von 1930 und das amerikanische Filmplakat.



MGMs **Das Lied der Südsee** (The Pagan, USA, 1929) ist eine Südseeromanze in 9 Akten, die noch überwiegend als Stummfilm und in Französisch-Polynesien um Papeete (Tahiti), der nahe gelegenen Insel Moorea und den Tuamotu-Inseln gedreht wurde. Der Film ist Ramón Novarros (1899 – 1968) letzter Stummfilm – oder auch ein Film mit Novarros erstem `sound debut´ als Sänger. Er spielt darin einen einheimischen Bürger und er tritt die meiste Zeit mit nacktem Oberkörper in einem Sarong gekleidet auf. Die Handlung wird von einer sich sehr geschickt anpassenden Musik begleitet. Von den Stimmen vernimmt man nur die schöne Melodie des Südseeliedes.

Es handelt sich hier um einen Film mit synchronisierter Licht-Tonspur, einem Film mit Gesang, synchronisierter Musik und Soundeffekten direkt auf dem Filmband ("Western Electric Movietone" – einem `Optical-Sound-on-Film´ Sound System).

Während des Übergangs vom alten Stummfilm zu den reinen "Talkies" war es nicht ungewöhnlich, Stummfilme zusätzlich mit Ton nachträglich zu synchronisieren. Das verbesserte natürlich das Erlebnis in den bereits für den Ton umgerüsteten Theatern.

Ein Highlight des **The Pagan**-Audiotracks sind Abschnitte, in denen Ramón Novarro den **Pagan Love Song** (der Titelsong bezieht sich in seinem Liedtext auf die Pazifikinsel Tahiti und war damals ein großer Hit) singt. Novarros Beliebtheit beim Volk – zuvor wurde er u.a. auch durch seine Hauptrolle in Fred Niblos Stummfilm **Ben-Hur** (USA, 1925, AR 1.33:1) bekannt – erreichte mit diesem Film einen neuen Höhepunkt und half ihm, in die "Talkie"-Ära einzutreten.

Auch hier steht ein YouTube-Clip, der einen Filmausschnitt des Films zeigt, zur Verfügung:

<https://www.youtube.com/watch?v=0baQvYfXGJI>

**„Lied der Südsee.“**  
Ramon Novarro singt und spielt.

Die Inseln der Südsee scheinen in der Kinoliteratur die Stelle des Paradieses auf Erden einzunehmen. Zumindest schildert sie Regisseur Van Dote so, zuerst in „Weiße Schatten“, jetzt im „Lied der Südsee“, in dem Ramon Novarro einen Adam vor dem Sündenfall mit der köstlichsten Naivität des reinen Loren darstellt. Er weiß nichts von Geld und Geldeswert, verschwendet die Ernte seiner Kokospalmen, weil er gar keine Verwendung dafür hat, mit einem vergnügten Lächeln an die Weißen, die auch hier, in dieses Land der Selbsteiten, mit ihrer Habgier und Gewinnsucht eindringen, und wird aus seinem Gleichmut erst gerissen, als ihm der Europäer auch das Mädchen nehmen will, dem sein Herz gehört. Das Lied der Südsee, eine süße Melodie mit Masseneffekt, hat die beiden zusammengeführt und nichts kann sie mehr trennen, nicht einmal das von dem Weißen auf das Mädchen geltend gemachte Eigentumsrecht. Prachtvolle Bilder und spannende Vorkommnisse, nicht zuletzt auch Spiel und Gesang des Hauptdarstellers Ramon Novarro, dann der schönen Dorothy Janis und René Andorée, der sich mit der unsympathischen Rolle des Europäers gut abzufinden weiß, heben diesen Film über das Durchschnittsniveau.

**Douglas Fairbanks**  
gewaltiger Tonfilm

**Die eiserne Maske**

nach fünf Wochen heispiellosem Erfolg im Kolosseum-Kino  
nunmehr ab heute im

**Gartenbau-Kino**  
I., Parkring 12      Telefon: R 21-2-43

Vorstellungen Wochentags: 5, 7, 9 Uhr,  
an Sonn- und Feiertagen: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Monopol: Dr. Hausor & Co., Ges. m. b. H., Wien, VII.

Kritik aus "Neues Wiener Journal" vom 16.03.1930. **Das Lied der Südsee** lief im "Gartenbau-Kino" bis zum 07.04.1930 (3 Wochen, 5 Tage), gefolgt von **Die eiserne Maske** (The Iron Mask, USA, 1929) mit Douglas Fairbanks. Annonce rechts aus "Neues Wiener Journal" vom 08.04.1930.



# Im April 1930 – nach **Broadway-Melodie** – ein weiterer Musikfilm im "Gartenbau-Kino"

**Metro-Hollywood-Revue 1930** / ARs 1.20:1 (optical sound on film)  
und 1.33:1 (sound on disc)  
MGM's "The Hollywood Revue of 1929", USA, 1929

NR. 226 *Mein Film* SEITE 15

Die größte Tonfilm-Revue der Welt

## METRO-Hollywood-REVUE

1930

200 der schönsten Girls von Hollywood 23 sensationelle Revuebilder

25 Stars, u. a. Buster Keaton, Bessie Love, Charles King, Joan Crawford, John Gilbert, Anita Page, Stan Laurel & Oliver Hardy, Norma Shearer, Marion Davies etc.

UR- UND ALLEINAUFFÜHRUNG:  
**Gartenbau-Kino**  
I, Parkring 12, Telefon R 21-2-43  
Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr

**Die Metro-Hollywood-Revue 1930**  
in vierter Woche im Gartenbau-Kino

**PRESESTIMMEN:**

„Wiener Mittagszeitung“ vom 25. April:  
Die ungeheuren Möglichkeiten des Sprech- resp. Tonfilms zeigen sich hier so richtig. Wir haben es mit einer richtiggehenden großzügigst ausgestatteten Revue zu tun, doch mit einer, die die Revuebühne nicht zu bieten vermochte. Hier zeigt der Tonfilm, was nur er vermag. B. T.

„Neue Freie Presse“ vom 27. April:  
Diese Folge von 23 Szenen ist eine der glanzvollsten Revuen, die es bisher im Film zu sehen gab. . . . Im einzelnen ist wie gesagt eine Vollendung erzielt, die nicht leicht zu überbieten ist. Mehrere Hundert der schönsten Girls exerzieren die verschiedensten tänzerischen Evolutionen mit einer Präzision, der schon nichts Menschliches mehr anhat. . . . Wenn Buster Keaton als Meeressjungfrau auftritt, bekommt man einen wahren Zwerchfellkrampf. Felix Clevé.

„Die Welt am Morgen“ vom 27. April:  
In dieser Revue wird, abgesehen von der großen Anzahl Prominenter, die hier auf der Leinwand erscheinen, soviel geboten, daß wirklich jeder, der nicht absichtlich nörgeln will, auf seine Rechnung kommt. K.

„Die Stunde“ vom 27. April:  
Filmische Möglichkeit einer Revueordnung: Frauen plus Stars plus Musik plus Kostüme plus Heime plus Tanzbeugung plus Schönheit plus Filmtrick. . . Die zwei Zauberkräfte Stan Laurel und Oliver Hardy sind Pointen, wie sie nur im Hollywood gefunden werden können. Dac.

„Neues Wiener Tagblatt“ vom 28. April:  
Man war von allem Anfang an auf Prunk gefaßt und man wurde nicht enttäuscht. Welche Bühnenszene kann sich diese Ausstattung und vor allem diese Besetzung leisten? . . . Man sieht z. B. ein Bild, das „Ständchen im Regen“ heißt. Das kann das Theater nicht. Dr. H. H.

„Wiener Neueste Nachrichten“ vom 26. April:  
Ganz ausgezeichnet ist zu dem Film die Musik, die zahlreiche überaus ansprechende und ins Ohr gehende Weisen bei vorzüglicher Tonwiedergabe bringt. H. K.

„Volkszeitung“ vom 3. Mai:  
Der unbestrittene Erfolg der Hollywood-Revue ist der guten Inszenierung, den schönen Liedern und der vollendeten Tonwiedergabe zu danken. D.

„Wiener Allgemeine-Zeitung“ vom 29. April:  
Die Regie schweigt in phantastischen, extravaganten Bildausschnitten, die Überlegenheit der Tonfilmrevue über die an ihren begrenzten Rahmen gebundene Bühnenrevue ist geradezu augenfällig. . . . Von ausgesprochenster Schlägerwirkung die Musik, an der die erfolgreichsten Jazzkomponisten Amerikas mitgearbeitet haben. Sd. Bd.

11

**Metro-Hollywood-Revue 1930** – in Amerika lief der Film unter dem Titel **The Hollywood Revue of 1929**. Premiere hatte die Revue im "Gartenbau-Kino" am **25.04.1930**. Ich vermute, dass der Filmtitel für seine Wiener Premiere auf das Jahr '1930' "aktualisiert" wurde. Anzeige links aus "Mein Film" (Heft 226) von 1930 und rechts 'in 4. Woche im Gartenbau-Kino' aus "Das Kino-Journal" vom 17.05.1930.

Der Film ist inhaltlich kein Spielfilm, sondern eine lose Aneinanderreihung von 23 Revue-szenen. Er ist einer der großen frühen Musik-Filme. Gezeigt werden Gastauftritte von vielen der damaligen besten MGM-Stummfilmstars. Einige Sequenzen wurden im frühen 2-Farben-Technicolor-Verfahren gedreht. Interessant ist, dass die Kameras hier nicht so statisch sind wie bei vielen der frühen "Talkies". Die beiden Schauspieler Conrad Nagel und Jack Benny führen als Conférenciers durch das Programm. Es gibt darin z. B. Tanz- und Singszenen mit Joan Crawford (ihr Tonfilmdebut) und Marion Davies oder Auftritte u.a. von Marie Dressler, Stan Laurel, Oliver Hardy, Buster Keaton, John Gilbert, Norma Shearer, Cliff Edwards, The

Brox Sisters, Charles King, Polly Moran, Bessie Love, William Haines, Anita Page, Lionel Barrymore etc. – es fehlen jedoch auch Auftritte von z.B.: Greta Garbo, Ramón Novarro oder Eleanor Boardman. Am Schluss des Films gibt es ein eindrucksvolles "Singin` in the Rain"-Finale in Farbe, das von der gesamten Besetzung gesungen wird. Der Film soll bei seiner Premiere über eine fünfminütige Pause (Intermission), in der das Filmorchester vor geschlossenem Vorhang zwei Lieder spielt, verfügen haben.

Bei YouTube ist die "Singin` in the Rain"-Schlusszene des Films zu sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=fUba07FwXSw>

... und weitere interessante Informationen über den Film unter folgendem Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=DAQ9RrAy0M>

Der Erfolg von MGMs **The Hollywood Revue of 1929** (er bekam bei der Oscar-Verleihung im April 1930 eine Nominierung als `Bester Film`) löste damals eine Welle von Nachfolgefilmen aus, in denen einzelne Filmstudios ihre gesamte Starmannschaft auftreten ließen. MGM fing damals mit der Produktion eines Nachfolgefilms (follow-up movie) mit dem Titel **The Hollywood Revue of 1930** an, stellte aber im Weiteren die Dreharbeiten dazu ein, da sich mit dem aufkommenden Genre des Musicals eine ernsthafte Konkurrenz entwickelte und das allgemeine Interesse an `Musical Revues` nachließ.



Annonce aus "Illustrierte Wochenpost" vom 25.04.1930, der Tag, an dem der Film seine Premiere hatte. **Metro-Hollywood-Revue 1930** lief bis zum 22.05.1930 (4 Wochen) gefolgt von dem Film **Der Kuss** (The Kiss, USA, 1929) mit Greta Garbo.



Anzeige aus "Der Abend" vom 23.05.1930.

Es ist noch kein Sprechfilm. Die Stimme von Greta Garbo ist nicht zu hören. Es gibt noch Zwischentitel.

ENDE von Teil 1 des Berichts über Wiens altes "Gartenbau-Kino"